

millionsten Besucher seit der Eröffnung des Hauses auf der Würzburger Festung im Herbst 1947. Diese für ein Landesmuseum gewiß überdurchschnittliche hohe Besucherzahl zeigt, wie sehr die Kunstfreunde aus Deutschland und aller Welt die zwar moderne, doch stimmungsvolle Darbietung der hier angesammelten, berühmten Schätze zu würdigen wissen. Der Jahresbesuch des Mainfränkischen Museums liegt seit 1968 konstant über 200.000.

fr 176

Schweinfurt im Zeichen Friedrich Rückerts. Wieder einmal – zum vierten Mal inzwischen – konnte am 25. und 26. Mai die Mitgliederversammlung der Friedrich-Rückert-Gesellschaft e. V. mit der Verleihung des Rückertpreises durch den Oberbürgermeister der Stadt Schweinfurt verbunden werden. Bei der satzungsgemäß notwendigen Neuwahl des Vorstands wurde der Kulturreferent der Stadt Schweinfurt, Berufsmäßiger Stadtrat Heinrich Huber, zum Vorsitzenden gewählt; in seine bisherige Funktion als Schatzmeister rückt Sparkassendirektor Weigand. Im Amt bestätigt wurden: Prof. Dr. Prang (Erlangen) als Stellvertreter des Vorsitzenden, Dr. Saffert als Schriftführer sowie P. Ultsch als Stellvertreter des Schriftführers und Dr. Priesner (Coburg) als Stellvertreter des Schatzmeisters. Der bisherige Vorsitzende Prof. Dr. Dünninger (Würzburg) wurde ebenso wie Alt-Oberbürgermeister Wichter mann zum Ehrenmitglied ernannt. Der neue Beirat setzt sich, auf 12 Mitglieder erweitert, folgendermaßen zusammen: H. Barth (Bayreuth), Prof. Dr. Diergarten, Frau Dr. Kranz, Staatssekretär Lauerbach MdL, Prof. Dr. Meyer (Würzburg), C. Peter (Schwebheim), Dr. Petzolt (Wiesbaden), Dr. Schilling (Coburg), Frau Prof. Dr. Dr. Schimmel (Bonn/Cambridge-USA), Dr. Schug (Erlangen), Dr. Stolz, Dr. Uhrig.

Mit Sorge vernahm man, daß der redaktionell nun abgeschlossene Band der Briefe Rückerts durch die enorme Steigerung der Herstellungskosten erneut in Gefahr gerät. Mit Recht wurde deshalb an die Spendenfreudigkeit der Mitglieder appelliert. Hatte sich zur Mitgliederversammlung nur eine kleine Schar Getreuer eingefunden, so kam tags darauf ein wesentlich respektablerer Kreis von Interessierten in die Rathausdiele, um der Preisverleihung an Jean Mistler beizuwohnen. In der üppig von Musik durchklungenen Feier – eine ganze Schumannsche Violinsonate zu Beginn! – entwarf Prof. Dr. Mönch (Tübingen) in seiner Laudatio das Charakterbild eines *homme des lettres* von imponierenden geistigen Dimensionen. Mistler hat ein literarisches Werk von breiter Vielfalt geschaffen: Romane, Erzählungen und Essays, historische Untersuchungen, Biographisches und Autobiographisches, Kritiken und Betrachtungen zu Kunst und Musik. Klarer Duktus und subtiler Detailrealismus, Neigung zum Irrationalen und Metaphysischen, Phantasie und Humor zeichnen seine Bücher aus. Neben der Antike und der literarischen Tradition Frankreichs bildet die deutsche Romantik (vor allem E. T. A. Hoffmann) die dritte Wurzel seiner Entwicklung. Mistler ist Deutschland, und hier besonders der fränkischen Landschaft und Kultur innig verbunden. Er hat über E. T. A. Hoffmann, Kaspar Hauser, Bayreuth und seine Festspiele gearbeitet, eine Quellenuntersuchung über Karl Sand ist im Entstehen. Der Rückertpreis wurde ihm für jene Komponente seines Werkes, die der deutsch-französischen Verständigung in so hohem Maße dient, verliehen. Mit einer herzlichen u. humorvollen Plauderei über „Franken-Rückert-Dichtung“ (siehe Frankenland 7-8/74, 9/74) fand Mistler am Ende der Feststunde begeisterte Zuhörer. D. Schug

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

kulturwarte. monatschrift für kunst und kultur. Hrsgbr.: „Verein kulturwarte“

e. V.“ Hof/Saale. Heft 3-12, 1973. 211 SS. Je Heft DM 1.80.

Man freut sich immer wieder, daß diese Zeitschrift, gut illustriert, mit Veranstaltungskalender, Kunde geben kann von der äußersten Nordostecke Frankens. Unserer Rezensionsmöglichkeit ist hier ein räumlicher Rahmen gesetzt, wir wollen aber doch versuchen, anzuzeigen, was uns – freilich subjektiv – festhaltenswert erscheint: Da werden fränkische Künstler vorgestellt: Erika Bauer (Bamberg, H. 3), Rainer Munzert (Naiba, H. 4), „ausstellung zum 100. geburtstag adolf hackers“ (geb. in Schwarzenbach (Saale) H. 5), Max Dietz (Hof, H. 6), Johann Christian Reinhardt aus Hof (1761-1847, H. 8), Werner Knaupp (Nürnberg, H. 11), Karl Schrickler (Rehau, H. 12). Da lesen wir (H. 8) Klaus Heintels „festakt in der walhalla: jean paul 1973“. Wieder finden wir zahlreich Hans Hofers *geschichtliche u. volkskundliche Aufsätze*, so über den Kulmbacher Barockbildhauer Johann Georg Brenk (H. 4), oder „1373: übernahme von hof und regnitzland durch die burggrafen von nürnberg“ (H. 6), im gleichen Heft auch Karl Dietel: „1373: die burggrafen von nürnberg erwerben münchberg“) und (H. 11) „zur problematik der pilgrimsreuther kirchenfresken“. Im historischen Bereich fiel uns noch auf Bruno Neundörfers „1000 jahre bamberg, eine kaiserliche schenkung macht geschichte“ (H. 7, dort noch weitere Bamberg-Aufsätze) und (H. 11) Karl Dietel: „125 jahre eisenbahn in hof“. Viel – begrüßenswert viel – Raum gibt die „kulturwarte“ der Denkmalspflege, wobei auch die Privatinitiative angesprochen wird (H. 3): „aktuelles thema: eine stadt bekennt farbe“ von Peter Tschoepe; Karl Dietel schreibt über Ausgrabungen in der Regnitzlosauer Pfarrkirche (H. 4); Friedrich Mielke „überlegungen zur revitalisierung denkmalwerter altstädte“ (H. 5-8); Dieter Hermann „65 jahre fichtelgebirgsmuseum in wunsiedel“ (H. 5). H. 10: „das neue denkmalschutzgesetz“. – Aufmerksam lesen sollte man Hermann Schultes „franken in bayern, ein problem?“ (H. 3 f.). – Kulturnotizen, viele Beiträge zum

Film-, Musik- und Theaterwesen vervollständigenden die ausgewogene Zusammenstellung der einzelnen Hefte der „kulturwarte“. Diesem getreuen Spiegel lebender Kultur erhofft man Fortsetzung im gleichen Geiste. -1

Bamberger Studien zur fränkischen und deutschen Geschichte. Bamberg: Meisenbach KG. Heft 1 DM 18.-; Heft 2 DM 20.-.

Unter diesem Serientitel brachte der genannte Verlag zwei Veröffentlichungen heraus, beide von dem hierzuland wohlbekannteren Ferdinand Geldner verfaßt: *Neue Beiträge zur Geschichte der „alten Babenberger“* („Der Gesellschaft für Fränkische Geschichte zu ihrer 61. Jahrestagung im September 1971 im Bereich des Adalbertischen Castrum Bamberg gewidmet“, (Heft 1, 1971) und *Tatsachen und Probleme der Vor- und Frühgeschichte des Hochstiftes Bamberg* (Heft 2, 1973). In den sauber hergestellten und illustrierten Heften mit genealogischen Tafeln, im 1. Heft auch eine Besitz-Karte, geht Geldner, die neue Literatur heranziehend, Fragen nach, die den Landeshistoriker immer wieder bewegen: Herkunft, Namen und verwandtschaftliche Zusammenhänge der Babenberger, von denen einige gemeinhin mit Markgrafen von Schweinfurt bezeichnet werden, Geldner untersucht die Babenberger Fehde nach Ursache und Anfängen, Urkundenprobleme, Endkämpfe und Untergang und beschreibt – sehr verdienstvoll! – Machtbereich und Besitzungen, wobei wir es sehr begrüßen, daß die – wichtige! – Frage der weiterauischen Vorfahren angeschnitten wird. Übersichtlicher Anmerkungsapparat, Quellen- und Literaturverzeichnis. – Im Heft 2 knüpft Autor mit einem Nachtrag zur Genealogie und Geschichte der alten Babenberger die Verbindung zu Heft 1, im übrigen aber eine eigenständige Arbeit liefernd, gliedert in die Themenkreise: Karolingische Beziehungen zum Babenberger Land – Abstammung und Geburtsort Kaiser Heinrichs II. – Vorfahren und Ver-